

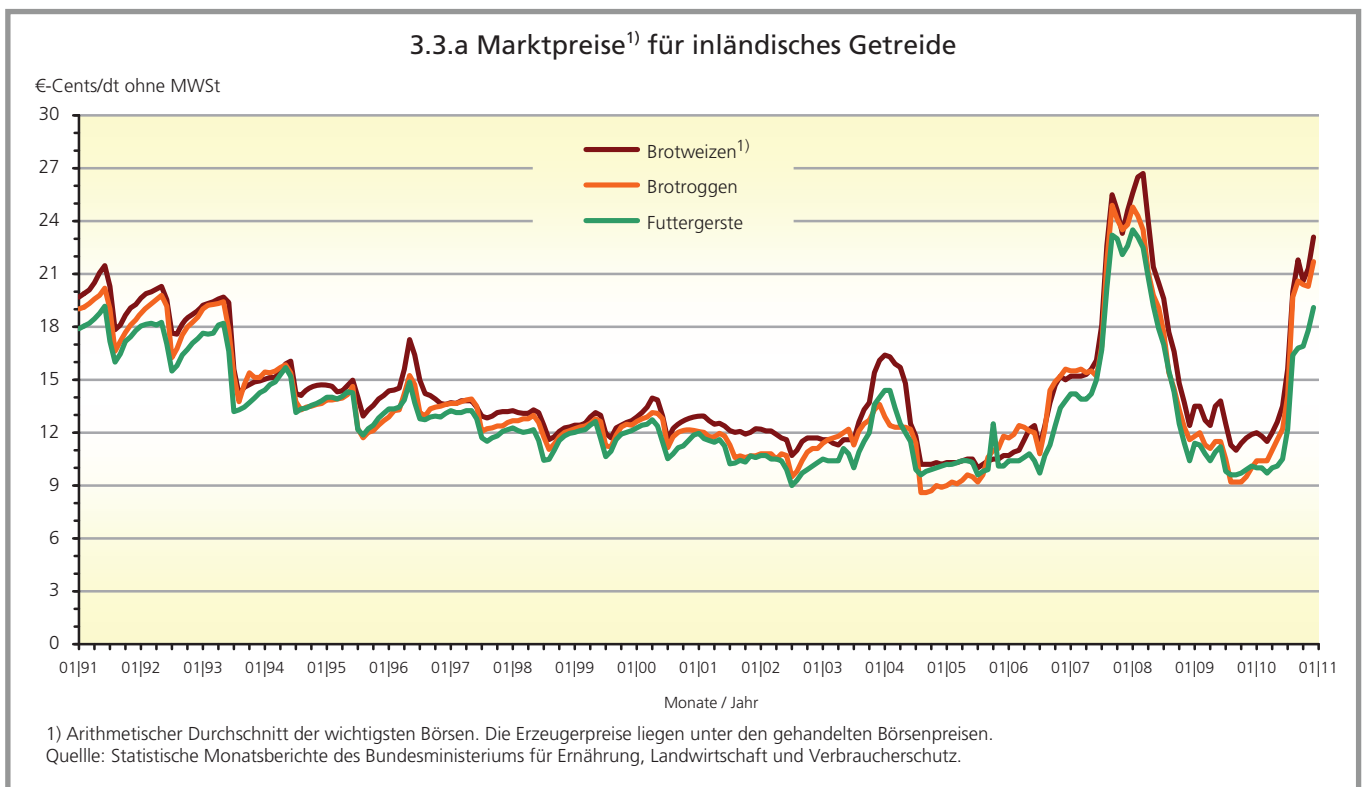
3.3 Landwirtschaft

Ernte-Rückblick 2010

Das Wetter des Jahres 2010 wird den Landwirten in Erinnerung bleiben als ein Jahr, in dem Mittelwerte gemieden wurden. Lange war es entweder zu trocken und sonnig oder zu kalt und regnerisch. Schon der Winter war extrem: kalt, schneereich und lang. Die Herbstsaaten waren 2009 gut in den Boden gekommen, die Pflanzen zeigten unter der schützenden Schneedecke kaum Ausfälle, aber das Frühjahr ließ lange auf sich warten. Dann folgte gleich ein sehr warmer und trockener April. Der Mai war dann eher kühl und nass, so dass Kartoffeln, Mais und Rüben nicht recht starten wollten. Dem folgte bis zur Getreideernte eine Hitze- und Trockenperiode, die auf den Sandböden die Produktionskosten durch Bewässerungen in die Höhe trieb, aber trotzdem an vielen Stellen Ertrag kostete. Fast pünktlich zur Ernte wurde es kühl und regnerisch, so dass die Getreidequalität litt und sich die Getreideernte hinauszog. Der Herbst war etwas wechselhafter. Die Herbstsaatsaaten konnten in den kurzen Schönwetterabschnitten erfolgen, aber die Hackfruchternte wurde immer wieder durch Regen und frühen Frost erschwert.

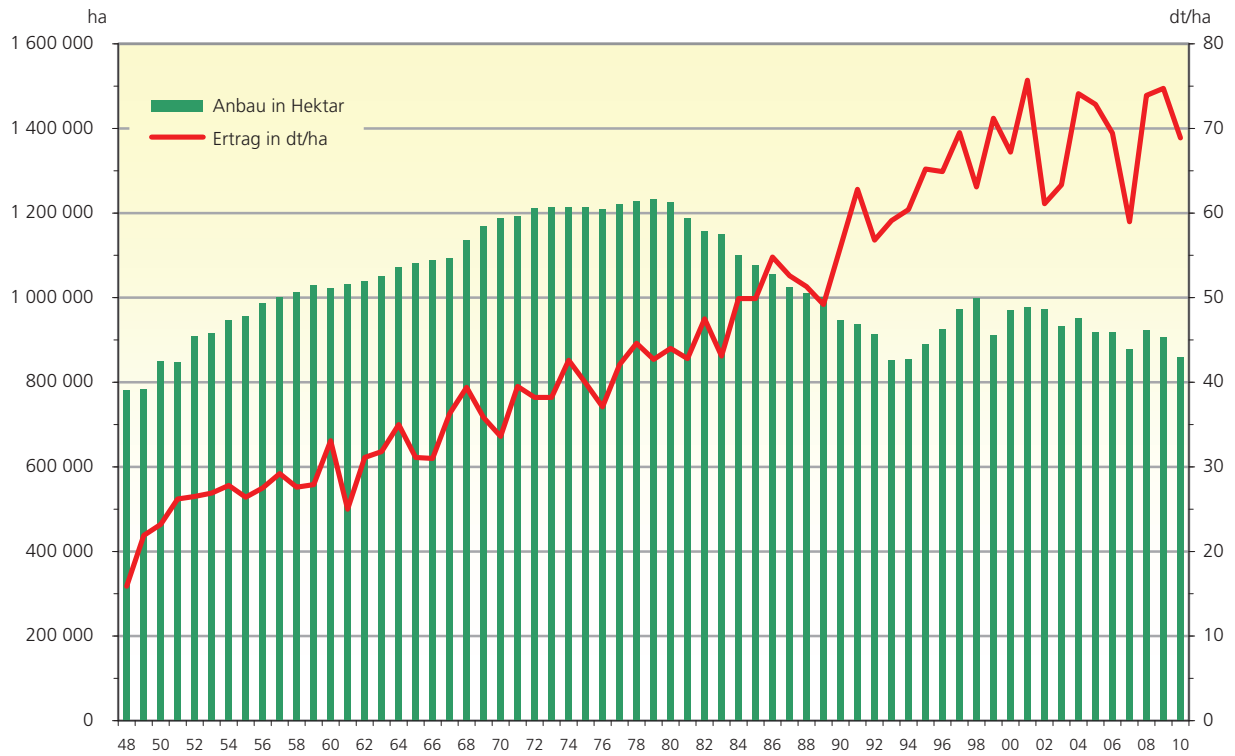
Unter diesen Bedingungen stiegen die Produktionskosten und sanken die meisten Erträge, was allerdings durch anziehende Preise ab dem zweiten Halbjahr oft kompensiert wurde. Fast alle Früchte verzeichneten geringere Hektarerträge gegenüber 2009, von Möhren mit - 1 % über Spar-

gel - 4 %, Erdbeeren - 6 %, Getreide - 8 %, Zwiebeln - 9 %, Raps - 9 %, Mähweiden - 9 %, Zuckerrüben - 10 %, Eisalat - 10 %, Silomais - 11 %, Kartoffeln - 13 %, Süßkirschen - 16 % bis zu den Äpfeln, die - 24 % weniger pro Hektar lieferten als 2009. Geringere Ernten haben insbesondere in den Futterbaubetrieben größere Auswirkungen auf die Betriebsorganisation. Kraftfutter kann noch vom Markt zugekauft werden, aber bei Grundfutter ist dies nur sehr begrenzt möglich. Der lange Winter 2010 verzögerte das Grünlandwachstum, so dass der erste Schnitt Ende April mager ausfiel. Im Juli und August verhinderte Trockenheit auf vielen Grünlandstandorten die rasche Regeneration der Grasnarbe nach dem zweiten Schnitt. Unterdurchschnittliche Erträge bei Silomais, vor allem auf leichten Böden, ließen oft auch diesen Futtervorrat unterdurchschnittlich ausfallen. Viele Betriebe waren so gezwungen, ihren Rinderbestand etwas stärker als in Jahren mit guter Grundfütterversorgung zu selektieren, d. h. unter Leistungsaspekten schwächere Tiere eher auszusortieren. Auch schon 2009 war für die Grasernte kein gutes Jahr, und zusätzlich konkurrieren viele Rinderhalter mit den neu entstehenden Biogasanlagen um Flächen. Trotz der stark vermehrten Anbauflächen von massereichen Spezialmaissorten für Biogasanlagen verharrten die Ganzpflanzen-Maiserträge im Landesschnitt auf einem Niveau, das auch vor 40 Jahren schon erreicht wurde. Bei Mais wurde in der Zeit vor allem der Futterwert, das heißt der Körnerertrag, verbessert, weniger die Grünmasse.

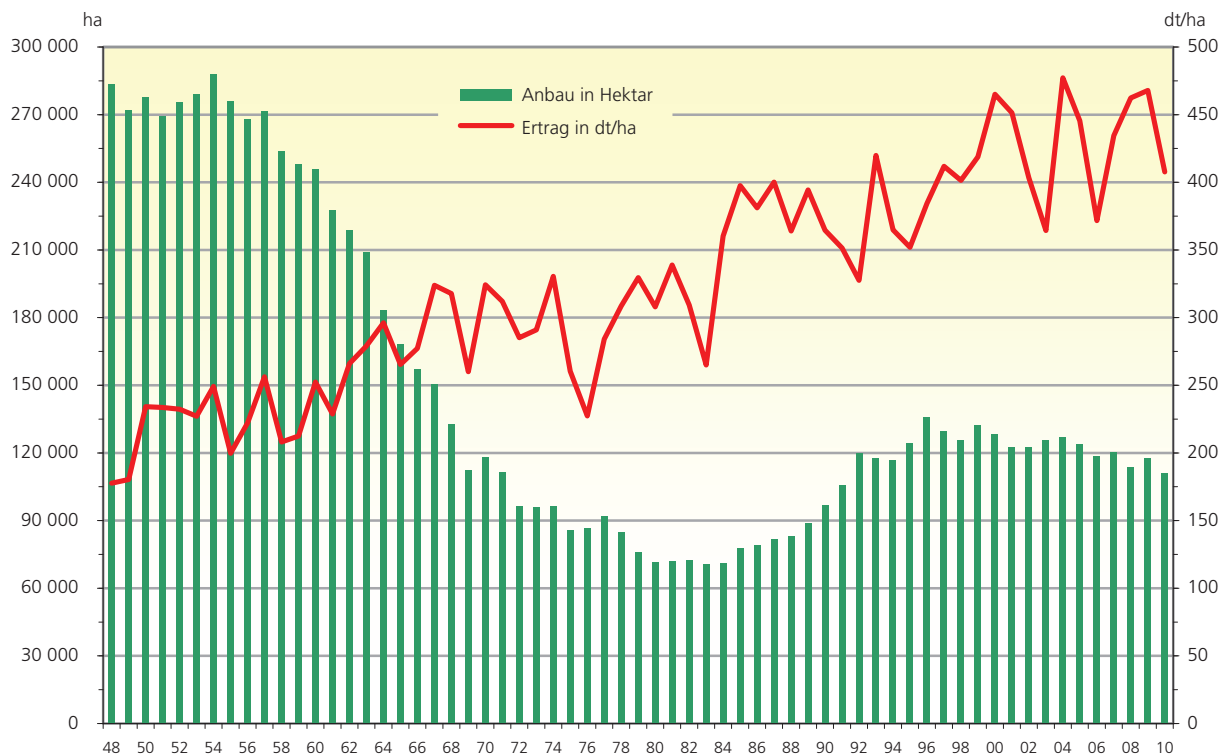


Anbauflächen und Erträge der wichtigsten Ackerfrüchte seit 1948

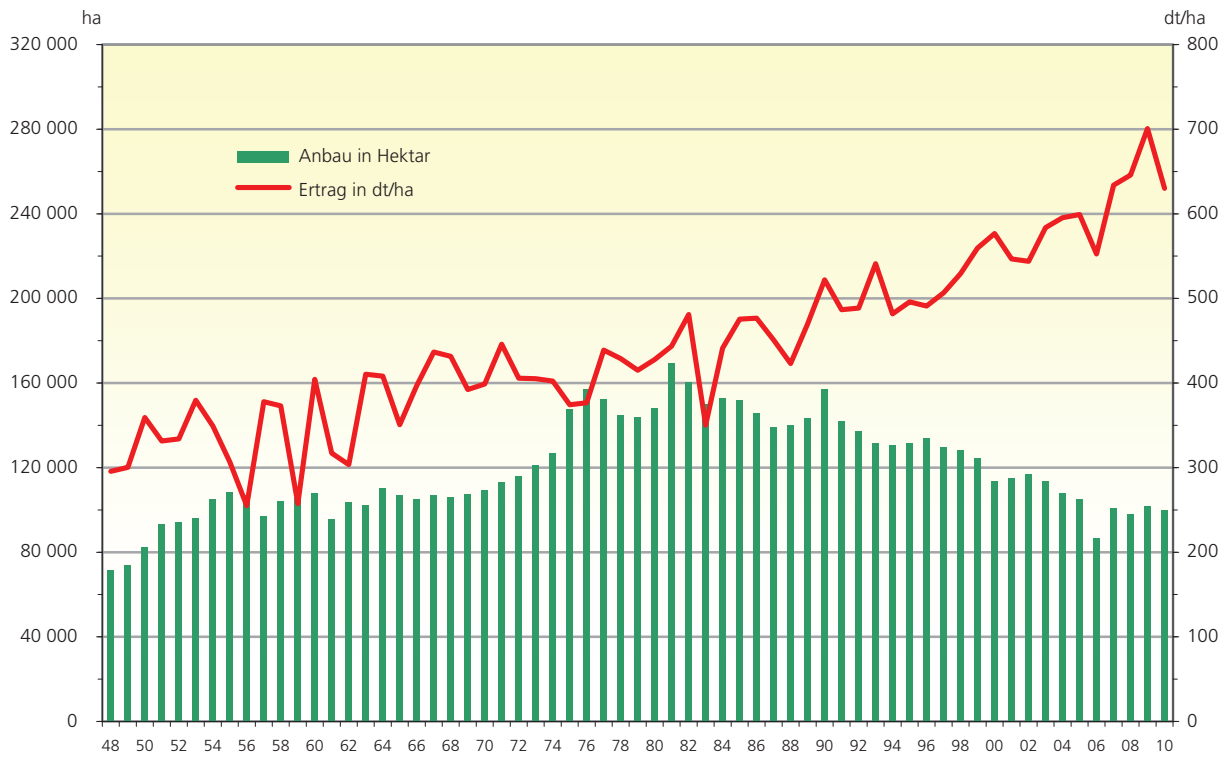
3.3.b Getreide (ohne Mais)



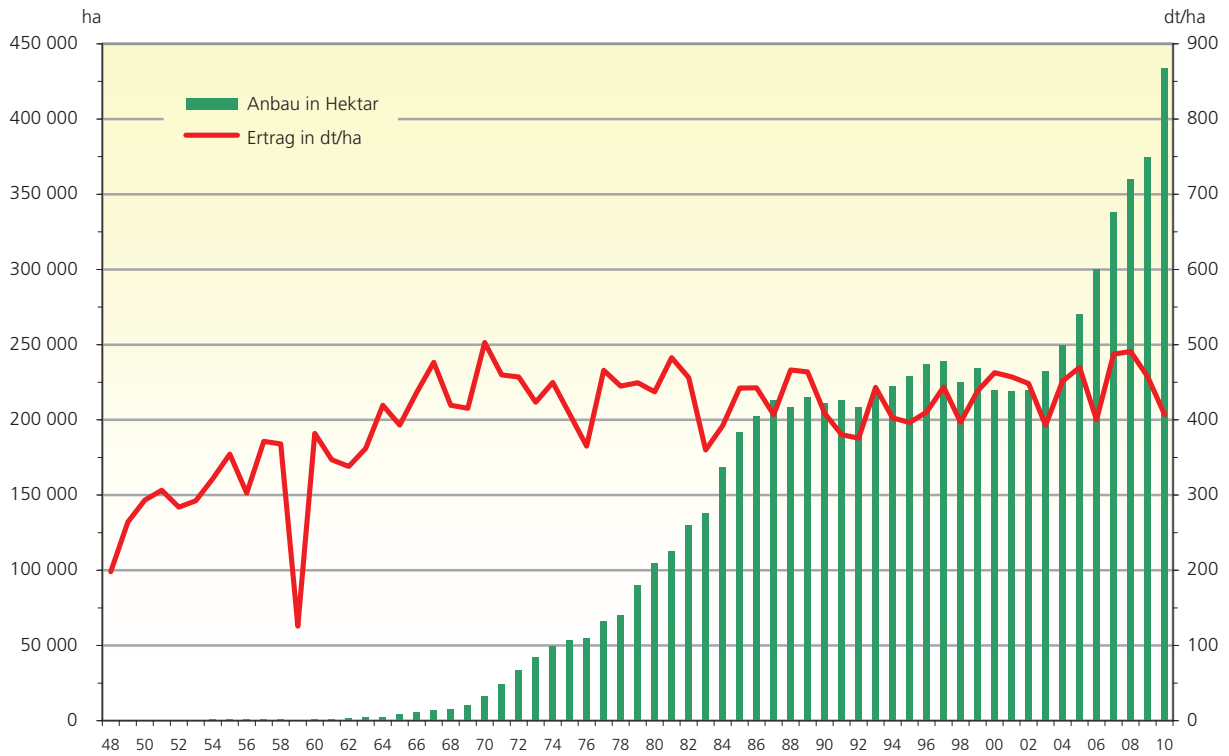
3.3.c Kartoffeln



3.3.d Zuckerrüben



3.3.e Silomais

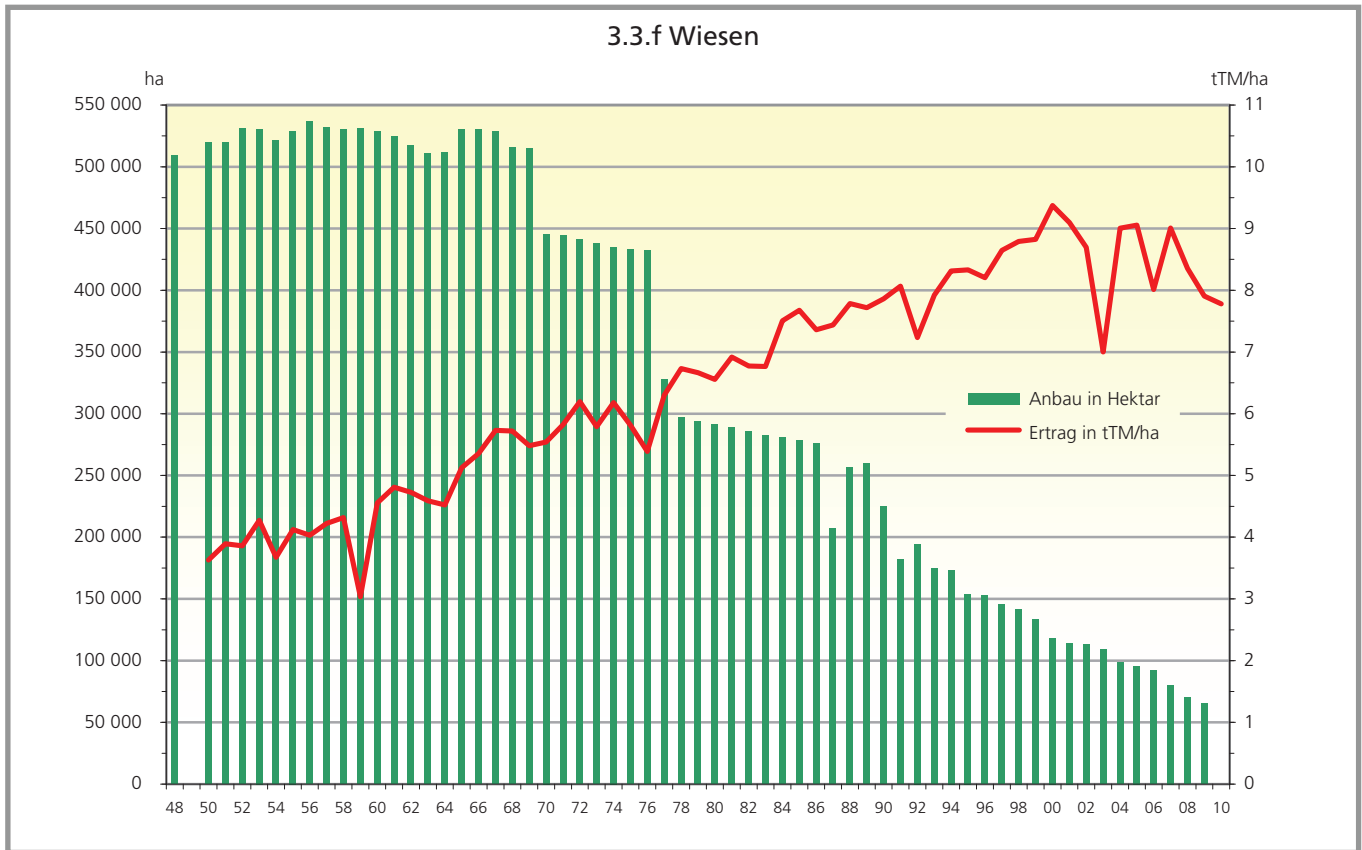


3.3 Grunddaten der niedersächsischen Landwirtschaft

Daten über ...	Maßeinheit	2010	2009	Veränderung ¹⁾ 2010 zu 2009 in %
Landwirtschaftliche Betriebe²⁾	Anzahl 1 000	...	47,9	...
darunter mit einer LF ³⁾ von ... bis unter ... Hektar				
unter 2	Anzahl 1 000	...	2,2	...
	1 000 ha	...	1,1	...
2 bis 10	Anzahl 1 000	...	10,3	...
	1 000 ha	...	53,7	...
10 bis 30	Anzahl 1 000	...	9,6	...
	1 000 ha	...	178,5	...
30 bis 50	Anzahl 1 000	...	6,7	...
	1 000 ha	...	267,9	...
50 bis 100	Anzahl 1 000	...	11,6	...
	1 000 ha	...	835,7	...
100 bis 200	Anzahl 1 000	...	6,0	...
	1 000 ha	...	799,6	...
200 und mehr	Anzahl 1 000	...	1,5	...
	1 000 ha	...	468,7	...
Nutzung der Bodenflächen⁴⁾				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1 000 ha	2 598,6	2 605,1	- 0,3
dar. Dauergrünland.	1 000 ha	683,9	703,2	- 2,7
Ackerland	1 000 ha	1 893,5	1 882,7	+ 0,6
dar. Getreide insgesamt (mit Körnermais/CCM)	1 000 ha	958,1	1 005,8	- 4,7
dar. Winterweizen	1 000 ha	440,7	428,3	+ 2,9
Silomais	1 000 ha	433,7	374,7	+ 15,7
Kartoffeln	1 000 ha	111,1	117,7	- 5,6
Zuckerrüben	1 000 ha	99,7	101,9	- 2,1
Winterraps	1 000 ha	132,9	126,3	+ 5,2
Freilandgemüse ⁵⁾⁶⁾	1 000 ha	30,3	19,3	- 6,5
Ackerlandbrache	1 000 ha	30,5	33,0	- 7,5
Hektarerträge wichtiger Kulturen⁴⁾				
Getreide insgesamt. (mit Körnermais/CCM)	dt/ha	71,1	76,5	- 7,1
dar. Winterweizen	dt/ha	79,3	85,0	- 6,7
Kartoffeln	dt/ha	407,8	467,9	- 12,8
Zuckerrüben	dt/ha	630,1	700,7	- 10,1
Winterraps	dt/ha	40,4	44,2	- 8,7
Äpfel ⁶⁾	dt/ha	297,3	388,7	- 23,5
Erntemengen wichtiger Kulturen⁴⁾				
Getreide insgesamt	1 000 t	6 801	7 693	- 11,6
dar. Winterweizen	1 000 t	3 493	3 639	- 4,0
Kartoffeln	1 000 t	4 531	5 507	- 17,7
Zuckerrüben	1 000 t	6 284	7 138	- 12,0
Winterraps	1 000 t	537	558	- 3,9
Äpfel ⁶⁾	1 000 t	233	305	- 23,5
Rinderbestand - Stand jeweils November - Daten aus HIT⁷⁾				
Rinder	Anzahl 1 000	2 531,3	2 573,0	- 1,6
	Haltungen ⁹⁾ 1 000	24,8	25,8	- 3,8
dar. Milchkühe ⁸⁾	Anzahl 1 000	776,4	775,7	+ 0,1
	Haltungen ⁹⁾ 1 000	13,4	14,2	- 5,5
Schweinebestand - Stand jeweils 03. November				
Schweine	Anzahl 1 000	8 307,7	8 084,3	+ 2,8
	Halter 1 000	8,6	x	x
dar. Zuchtschweine	Anzahl 1 000	573,5	562,5	+ 2,0
	Halter 1 000	3,4	x	x
Schlachtmengen gewerblicher Schlachtungen⁴⁾				
Rinder	1 000 t	175,9	186,9	- 5,9
Kälber	1 000 t	17,4	14,9	+ 17,1
Schweine	1 000 t	1 627,4	1 575,2	+ 3,3
Schafe	1 000 t	1,4	1,6	- 10,0
Pferde	1 000 t	0,5	0,5	+ 0,7
Geflügel ¹⁰⁾	1 000 t	741,7	671,8	x
An Molkereien und Händler gelieferte Milch⁴⁾				
Milchmenge	1 000 t	5 697,6	5 480,8	+ 4,0

1) Veränderungsrate sind auf Grundlage der nicht gerundeten Zahlen erstellt. - 2) Für das Jahr 2010 noch keine Daten vorhanden. - 3) Landwirtschaftlich genutzte Fläche. - 4) Für das Jahr 2010 – vorläufige Ergebnisse. - 5) Anbaufläche aus der Gemüseanbauerhebung. - 6) Auch für das Jahr 2010 – endgültiges Ergebnis. - 7) Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere. - 8) Berechnet auf Basis der Produktionsrichtung der Haltungen. - 9) Tierseuchenrechtliche Einheiten, keine landwirtschaftlichen Betriebe. - 10) 2010 erstmals auch Laufvögel (Strauße) erfasst – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.

3.3.f Wiesen



Eierproduktion in Niedersachsen auf dem Tiefpunkt – Bodenhaltung ist die dominierende Haltungform

Seit dem 1. Januar 2009 ist in Deutschland die Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen gesetzlich verboten. Nicht wenige Betriebe in Niedersachsen machten jedoch von Ausnahmeregelungen Gebrauch, die es ihnen erlaubten, diese Haltungform noch bis zum 31. Dezember 2009 fortzuführen. Dies bewirkte, dass notwendige Stallum- und Neubauten noch bis weit in das Jahr 2010 hinein stattfanden.

Im Jahresdurchschnitt 2010 ist die Zahl der Legehennenhaltungsplätze in Niedersachsen mit 12,8 Mio. auf den niedrigsten Stand seit Einführung der Statistik im Jahr 1988 gesunken. Gleiches gilt auch für die Zahl der Legehennen und die erzeugten Eier. Im Jahr 2010 standen im Jahresdurchschnitt nur 8,5 Mio. Legehennen in niedersächsischen Ställen, die im Jahr insgesamt 2,554 Mrd. Eier legten, 10 Jahre zuvor, im Jahr 2000, waren es immerhin 12,6 Mio. Legehennen mit einer Jahreseierproduktion von 3,774 Mrd.

Nach dem endgültigen Aus der konventionellen Käfighaltung am 31. Dezember 2009 hat sich in Niedersachsen das Verhältnis von Bodenhaltung zu Käfighaltung, die jetzt nur noch in Kleingruppenhaltung und bis 2020 auch in ausgestalteten Käfigen möglich ist, umgekehrt.

Während im Dezember 2009 noch mehr als die Hälfte der Stallplätze in Käfigen vorgehalten wurden und weniger als ein Drittel der Plätze in Bodenhaltung ausgebaut waren, wurden im Dezember 2010 mehr als die Hälfte aller Legehennen in Niedersachsen in Bodenhaltung gehalten. Kleingruppenhaltung und ausgestaltete Käfige nehmen nur noch ein knappes Drittel aller Haltungsplätze ein.

Auch die Zahl der Plätze in Freilandhaltung und in Ökologischer Erzeugung ist im Dezember 2010 im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegen. Der Anteil dieser Haltungformen an den Haltungsplätzen insgesamt ist jedoch mit 13,6 % für die Freilandhaltung und 5,9 % für die Ökologische Erzeugung vergleichsweise gering. Es gab zwar im Dezember 2010 in Niedersachsen fast genauso viele Betriebe mit Legehennen in Ökologischer Erzeugung wie Betriebe mit Käfighaltung, aber die Zahl der Haltungsplätze unterschied sich deutlich. Die 61 Betriebe mit Käfighaltung verfügten über insgesamt 3,7 Mio. Haltungsplätze. Ein Drittel dieser Betriebe (22) hat dabei Kapazitäten für über 50 000 Legehennen pro Betrieb und verfügt damit über knapp 90 % der Haltungsplätze in dieser Gruppe.

Von den 60 Betrieben, die den Richtlinien der Ökologischen Erzeugung genügen, verfügt kein Betrieb über mehr als 50 000 Haltungsplätze. In der Hälfte dieser Betriebe (32) werden zwischen 10 000 und 30 000 Haltungsplätze vorgehalten. Insgesamt stehen 0,7 Mio. Haltungsplätze für Legehennen in Ökologischer Haltung zur Verfügung.